## Deutsches Reich.

Der Bundesrath hielt am Mittwoch nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung. Auf der Tagesordnung stand u. a.: Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung 2c. von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchs-Gegenständen; ein Antrag, betr. die Besetzung erledigter Stellen bei den Disziplinarkammern; Anträge der Ausschüsse für Zölle und Steuern über Waaren-Unschließungen und verschiedene mündliche Ausschußberichte über Gesetzentwürfe.

Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Die Eröffnung der neuen Reichstagssession wird man sobald als irgend möglich nach den Wahlen erwarten dürfen, also etwa am 1. März. Selbstverständlich wird sich der Reichstag zunächst wieder mit der Militärvorlage zu beschäftigen haben. Man wird wohl annehmen dürfen, daß das Gesetz im neuen Reichstage ohne Schwierigkeiten und Zeitverlust zustande kommt. Alsdann wird sich der Reichstag mit dem Etat beschäftigen. Die Etatsberathung in dem aufgelösten Reichstag ist bekanntlich unvollendet geblieben und es wird wohl auch kaum möglich sein, im neuen Reichstage den Etat noch rechtzeitig, d. h. vor dem 1. April zustande zu bringen. Man wird sich dann wohl mit einer Verlängerung des laufenden Etats um kurze Zeit behelfen."

Hr. v. Franckenstein veröffentlicht in bairischen Blättern eine Erklärung, in welcher er betreffs der ihm von dem Nuntius infolge der Jacobini'schen Instruktion vom 3. Jan. gemachten Mittheilung das wiederholt, was wir schon aus der „Köln. Volksztg." wiedergegeben haben. Außerdem bemerkt er:

Wenn ich es unterlassen habe, die in meinen Händen befindlichen Aktenstücke, von welchen seit der Publikation der Noten des Kardinals Jacobini vom 21. und 3. Jan. soviel die Rede ist, bekannt zu geben, so geschah dies nur, weil es mir nicht gestattet war, die an mich gerichteten Aktenstücke zu publiziren und ich bisher Anstand nahm, ein Schreiben zu veröffentlichen, welches ich an den päpstlichen Nuntius gerichtet habe mit der Bitte, es dem Kardinal-Staatssekretär vorzulegen.

Der ultramontanen „Ratib.-Leobsch. Ztg." schreibt man aus Breslau: „Das Domkapitel wird, nachdem sämmtliche Bischofskandidaten regierungseitig von der Liste gestrichen worden sind, diesmal, um sein Wahlrecht zu wahren, eine zweite event. dritte Liste aufstellen. Was dann die Regierung thun wird, bleibt abzuwarten. Sie hat dann die Alternative, entweder zu streichen und damit dem ihr mißliebigen „spiritus rector" zu längerem „Regieren" zu verhelfen, oder aber minder kritisch zu verfahren, vertrauensvoll die Wahl des Bischofs durch die Wahlherren zu beschleunigen."

Auf eine Eingabe des Centralvereins der deutschen Wollenwarenfabrikanten ist von seiten des Reichskanzleramts folgender Bescheid ertheilt worden:

„Berlin, 10. Febr. 1887.

Sie werden auf die an den Bundesrath gerichtete Eingabe vom 25. Nov. v. J. benachrichtigt, daß der Bundesrath unserm 20. Dez. v. J. beschlossen hat, den an ihn gerichteten Eingaben, betreffend die Einführung eines Zolles auf Wolle, keine Folge zu geben und hierdurch Ihre gegen die Einführung eines Wollzolles gerichtete Eingabe für erledigt zu erachten."

## Zur Wahlbewegung.

M. Naumburg, 16. Febr. Auch im hiesigen Wahlkreise gehen die Kriegervereine mit öffentlichen Erklärungen für den Kartellkandidaten, Landgerichtspräsidenten Günther ins Zeug, ohne dies als „Beschäftigung mit Politik" aufzufassen. Daneben erklären auch die Innungshandwerker, für diesen Kandidaten eintreten zu wollen, ohne daß dieser, was sogar bezweifelt wird, sich bereit erklärt hätte, für die Handwerkerforderungen: Befähigungsnachweis und Arbeitsbücher für alle Gehilfen, einzutreten. Von einer gewissen Naivetät zeugt eine ebenfalls zu Wahlzwecken erfolgte Gründung, die dieser Tage ins Leben getreten ist: ein „Königstreuer Arbeiterverein," dessen Eröffnungsversammlung mit Freiheir eingeweiht wurde. Weit rühriger und jedenfalls erfolgreicher sind die Arbeiter, deren Kandidat, der aus Leipzig ausgewiesene Tischler Weder aus Schkeuditz, in allen Städten und Dörfern des Wahlkreises Versammlung auf Versammlung abhält.

**Halle**, den 17. Februar.

— Die im Anzeigentheile angekündigte geistliche Musikaufführung in der Marienkirche am nächsten Sonntag, veranstaltet von dem gemischten Solo-Quartett unter Leitung von B. Röthig und Konzertorganist B. Pfannstiehl aus Leipzig, verspricht in dem Programm eine reiche Abwechselung von Solo, Quartett-Gesang und Orgel. Der Solo-Quartett-Gesang hat in den bisherigen Konzerten (in Halle am 21. März v. J., in Dresden, Zeitz 2c.) sehr guten Anklang gefunden. Ist man doch auch in berühmten Gesanginstituten der Ueberzeugung, daß eine geringere Anzahl besserer Kräfte die einfachen Kompositionen wirkungsvoller zum Vortrag bringen kann als große Massen. Die Erfüllung aller Vorbedingungen dazu ist freilich schwierig. Die 4 Stimmen (Solo-Quartett a capella) sollen sich in gegenseitiger Unterordnung und doch eigener Selbständigkeit zu einem, auch im Klangcharakter, wohltönenden Ganzen vereinigen. Die geringste Unreinheit in der einzelnen Stimme ist wahrnehmbar, und gutes Gehör der Mitwirkenden ist Haupterforderniß. Gemeinsames Empfinden soll dem Vortrage Seele und Leben verleihen. Dann kann allerdings eine Reinheit erzielt werden, wie sie in der orchestralen Musik nicht möglich ist. Der im vorigen Jahre (10. Aug.) in Berlin verstorbene Leiter der dortigen Singakademie, Altmeister Grell, war der Ansicht, daß der a-capella-Gesang selbst Bach'sche Oratorien zu verdrängen imstande sei. Die ausgezeichnete Aufführung seiner 16stimmigen Messe durch den Niedel'schen Verein im vorigen Jahre dürfte wohl allen hiesigen Musikfreunden noch in schöner Erinnerung sein. Unmittelbare Wirkung wird man eben dem mehrstimmigen Gesange ohne Begleitung im großen wie im kleinen zugestehen müssen. Der außergewöhnlich begabte, von ersten Künstlern reich belobte Konzertorganist B. Pfannstiehl weiß sein Instrument meisterhaft zu spielen. Wird ihm doch, da er des Augenlichtes leider beraubt ist, jede Komposition so völlig geistiges Eigenthum, daß er sie ohne weiteres in jede andere Tonart übertragen kann. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß er jede technische Schwierigkeit mit Leichtigkeit überwindet, daß ihm das Legato im Adagio ebenso vorzüglich gelingt wie die schnellsten und schwierigsten Passagen, so darf man seinem Spiele mit hoher Erwartung entgegensehen. Das Programm, zum Eintritt berechtigend, wird Kompositionen bringen von M. Prätorius (1571—1621), J. S. Bach, G. F. Händel, L. v. Beethoven, F. Mendelssohn-Bartholdy, R. Schumann, Jos. Rheinberger, Alb. Becker. C. Schumann (Domorganist in Merseburg) und O. Wermann (Professor und Kantor an der Kreuzkirche in Dresden). Schon diese Wanderung durch die „Blüthezeiten" musikalischer Kunst dürfte rege Theilnahme an der Aufführung erwecken.

— Nachdem die Hilfspredigerstelle zu Nietleben seit 5 Jahren erledigt gewesen, ist dieselbe kürzlich durch Hrn. Hilfsprediger König aus Rohra bei Nordhausen wieder besetzt worden.

— Der Kriegerverein zu Nietleben beschloß in seiner Generalversammlung den 90. Geburtstag des Kaisers in besonders festlicher Weise zu begehen.

— Der Cigarrenspitzensammlerverein zu Nietleben hatte durch seine Sammlungen wiederum mehr als 200 M. zusammengebracht, von welcher jetzt 6 arme Konfirmanden, sämmtlich Waisen, mit vollständigen Anzügen beschenkt und ein weiteres Kind mit einer Beihilfe bedacht werden konnten. Auch zwei arme Wittwen und ein krankes Mädchen wurden unterstützt.

— Der Amtsdiener des Hrn. Amtsvorsteher Rusche in Reideburg war dieser Tage bei dem Versuche betroffen worden, aus dem Geldschranke, zu dem er sich einen Schlüssel verschafft, Geld zu entwenden und darauf flüchtig geworden. Vorgestern ist derselbe mit erfrorenen Füßen in einem nahen Strohdiemen aufgefunden worden.

— Der fahrplanmäßig 10 Uhr 8 Min. vorm. von Berlin hier eintreffende Personenzug traf heute erst 11¾ Uhr ein, weil bei Brehna die Maschine defekt geworden war und von hier aus eine neue herangezogen werden mußte.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch im Hauptblatte dieser Nr.

## Zum Choralbuche für die Provinz Sachsen.

Im Hinblick auf die Diskussion, welche das vor kurzem erschienene und von dem königlichen Konsistorium aufs wärmste empfohlene Choralbuch für die Provinz Sachsen in den Zeitungen und Fachblättern hervorgerufen hat, dürfte es nicht unzeitgemäß erscheinen, im Nachstehenden die Abschnitte aus dem der Provinzialsynode von 1884 von der Melodieen-Kommission erstatteten Rechenschaftsbericht zu wiederholen, welche die von der Synode approbirten Grundsätze für die Gestaltung sowohl der Melodieen als des harmonischen Satzes enthalten, und so behufs gerechter Beurtheilung und Würdigung des Choralbuchs weiteren Kreisen zugänglich zu machen:

### Die Gestaltung der einzelnen Melodie im besonderen.

„Von vornherein war die Kommission darin einig, daß jede Melodie nur in einer Lesart festzustellen, mithin von der Aufnahme jedweder Variante abzusehen sei. Mag dadurch die Einführung des Buches, bei dem ungemein großen Dissensus in der observanzmäßigen Melodiegestalt, wie er namentlich zwischen dem Süden und Norden der Provinz hervortritt, allerdings erschwert werden, so war die Herbeiführung einer einheitlichen Gestalt des Gemeindegesangs doch eben das Ziel, das die Provinzialsynode bei dem Unternehmen im Auge gehabt, und es ist klar, daß dieses Ziel nur unter der Voraussetzung eines jeden Ausschlusses von Varianten erreicht werden kann. Ueberdies aber mußte uns, in der Hoffnung, daß die jetzt festzustellende Melodiegestalt seinerzeit auch an den Seminarien und Schulen obligatorische Einführung finden werde, jenes Bedenken als unerheblich erscheinen.

Schwieriger war die Frage zu entscheiden, ob die Melodien in ihrer ursprünglichen rhythmischen Gestalt aufzunehmen seien. Die Kommission ist weit davon entfernt, die Schönheit und Kraft vieler dieser Rhythmen in den Gesängen der Reformationszeit in Abrede zu stellen, aber sie hielt sich nicht für berufen, in die Frage nach der Wiedereinführung derselben praktisch entscheidend einzugreifen. Wir haben deshalb, im Hinblick auf die thatsächlich vorhandene Gestalt des kirchlichen Gemeindegesanges in der bei weitem größten Anzahl der Kirchengemeinden der Provinz, die meisten Melodien in der jetzt üblichen Form, jedoch unter strengster Durchführung der Taktemitheilung, aufgenommen. Denjenigen Melodien jedoch, welche durch ihre innere Struktur und durch das Metrum des Liedes (bei daktylischem Versmaß, sogen. Tripeltakt u. s. w.) offenbar und anerkanntermaßen auf einen regelmäßigen wiederkehrenden Wechsel im Takt bezw. auf Hebung und Senkung, Dehnung und Kürzung der einzelnen Taktiheile angelegt sind (z. B: Nun preiset alle. Lobe den Herrn, den mächtigen. Nun singet und seid froh. Eins ist noth u. s. w.), ist selbstverständlich die hierdurch bedingte Gestalt des — nicht bloß accentuirenden, sondern auch quantitirenden Rhythmus gegeben.

Uebrigens können wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen daß sämmtliche Sätze, in denen die ursprüngliche sogenannte rhythmische Form der Melodie uns schrittlich vorliegt, für den kunstgeübten Sängerchor und nicht für die dem ausübenden Kunstgesang fernstehende Gemeinde geschrieben sind. Ob die Betheiligung der Gemeinde an dem Gesange dieser rhythmischen Formen auch wirklich stets und überall in schöner und erbaulicher Weise erfolgt ist, darüber fehlt uns jede urkundliche Nachricht. Das eine steht indeß außer allem Zweifel, daß die Ausführung

## Gauner und Bettler in Schwaben gegen Ende des vorigen Jahrhunderts.*

Kein deutscher Gau hat seit langen Zeiten so von herumziehenden Bettlern und Gaunern zu leiden gehabt, als der schwäbische Kreis. Man rechnet, daß einige Tausend dieses Gesindels das Landstreichen und Betteln hier wie ein Handwerk treiben. Dieses Gesindel findet man auf allen Landstraßen, es sucht alle Dörfer heim, die entlegensten Gehöfte; und gerade letztere leiden so schwer unter den Besuchen dieser zuordnglichen Schaaren, daß es sehr schwer hält, einen Käufer für diese Höfe zu finden, wenn der Tod oder andere Verhältnisse einen Besitzwechsel herbeiführen.

In kleineren und größeren Banden durchziehen sie das Land, nächtliche Einbrüche sind an der Tagesordnung, und nicht selten kommt es vor, daß ein Haus, ein Gehöft von ihnen rein ausgeplündert wird. Den Tag über betteln sie oder treiben sich auf den Jahrmärkten umher, wo kein Reisender, kein Käufer und Verkäufer vor ihren Diebereien sicher ist.

Der Schwarzwald, der Wolzheimer Wald und die Alp bieten ihnen zahlreiche Schlupfwinkel, hier verbringen sie in Schluchten, engen Thälern, in dichten Schonungen den Winter, um mit Beginn des Frühjahrs immer wieder aufs neue sich über das flache Land zu zerstreuen. Nach einer sehr mäßigen Schätzung soll der Verlust, den diese Banden durch Betteleien und Raub den Besitzenden in einem Jahre zufügen, sich auf 150,000 Gulden belaufen.

Alle Versuche, die bisher gemacht wurden, sich von dieser Landplage zu befreien, scheiterten daran, daß der schwäbische Kreis geradezu in eine Unzahl kleiner Herrschaften zerfällt. Wenn an dem einen Orte strenge Maßregeln gegen die Gauner ergriffen werden, dann flüchten sie über die nächste Grenze, die sie in den meisten Fällen in einem Katzensprunge erreichen. Dazu kommt, daß die kleinen Herren sich der Kosten wegen nur schwer dazu verstehen, ernstliche Maßregeln zu ergreifen. Die größeren Fürsten, Baden, Würtemberg, Fürstenberg haben vieles gethan, um diese Gannerbanden mit Stumpf und Stiel auszurotten, aber auch vergeblich. Die Gauner hatten ihre Spione überall, man sagt, sogar unter den Beamten selbst, und so waren sie denn stets bei guter Zeit von dem unterrichtet, was gegen sie unternommen werden sollte, und wußten stets Mittel und Wege zu finden sich in Sicherheit zu bringen.

Dieses Unwesen leitet seinen Ursprung aus dem dreißigjährigen Kriege her. Dieser unselige Krieg trieb einst eine Menge Menschen von Haus und Hof und die Noth machte sie zu Landstreichern und Räubern. An seinem Ende sahen sich auch tausende von Soldaten, die weder eine Heimath noch Lust zur Arbeit hatten, dem Mangel preisgegeben; sie schlugen sich zu jenen Landstreichern und bildeten in der Folge Diebes- und Räuberbanden, die ihre Uebelthaten wie ein gelerntes Handwerk trieben.

Man unterschied Stubenräumer, die des Nachts dem Bauer, bei dem sie herbergten, die Stube ausräumten und alles mitnahmen, was nicht niet- und nagelfest war. Die Scheinspringer betrieben das Handwerk am Tage durch Einschleichen in die Häuser. Marktdiebe und Sackgreifer waren Taschendiebe, die gefährlichsten waren die Kochmooren, die sich nur auf Einbrüche verlegten, bei denen sie weder Gewalt noch Mord scheuten. Eine andere Sorte von Einbrechern, die aber jede Gewaltthat vermieden, nannte man Bettnchte.

Ihre eigentliche Organisation erlangten diese Gannerbanden aber erst im Beginn des achtzehnten Jahrhunderts durch den französischen Krieg. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts waren die Gauner zu solchen Scharen angewachsen, daß sie in Banden von zwei- bis dreihundert Mann stark sich zeigten und Dörfer und Städte plünderten. Sie verschanzten sich, wenn sie angegriffen wurden in den Wäldern und lieferten den gegen sie aufgebotenen Mannschaften förmliche Schlachten. Es war dringend geboten, die ernstlichsten Maßregeln gegen diese gesetzlosen Banden zu ergreifen, was von ihnen ergriffen wurde ließ man an die nächsten Bäume hängen oder transportirte sie nach Holland oder Venedig, wo sie auf die Galeeren geschmiedet wurden. Aber nicht lange, da remonstrirten die Seestaaten, sie hatten übergenug von der Sorte und wollten neuen Zuwachs nicht haben. Da mußte man sich entschließen Zuchthäuser zu bauen, das erste im Jahre 1722 zu Buchloe, ein anderes 1725 zu Ravensburg, aber obgleich diese wie auch das Blockhaus zu Kehl und alle anderen Landeszuchthäuser in: Baden und Würtemberg überfüllt waren und alle Galgen an der Landstraße voll Gauner hingen, das Unwesen wucherte fort.

Im Jahre 1726 erschien eine dreihundert Mann starke Bande Franzosen am Niederrhein, zog nach Schwaben, nahm ihr Hauptquartier im Ohlbrenner Wald, steckte im Würtembergschen ein Jagdschloß in Brand, verheerte den Flecken Weißag und bedrohte Canstatt, Tübingen, ja sogar Stuttgart.

Auch der österreichische Erbfolgekrieg vermehrte die Zahl der Gauner. Im Jahre 1746 hauste eine 170 Köpfe starke Bande zwischen dem Lech und der Donau völlig offensiv gegen Städte und Dörfer. Keine Post ging mehr sicher, sie wurde sogar nahe bei Ulm beraubt, zur Zeit als der Kreis in dieser Stadt versammelt war.

Ein weiteres Hauptübel, welches diesem Treiben Vorschub leistete, war das Verfahren Oesterreichs, unter dem Namen „Wiener Schub" bekannt. Seit längeren Jahren ließ Oesterreich jährlich zweimal alle Landstreicher, die sich in seinen Provinzen angehäuft hatten, zusammentreiben und unter starker Bedeckung nach der baierischen Grenze bringen. Sie wurden hier von den Baiern in Empfang genommen, weiter transportirt und sozusagen über die Grenze nach Schwaben gejagt. Vergebens protestirte der schwäbische Kreis gegen dieses allem Völkerrecht Hohn sprechende Verfahren, es blieb beim Alten.

In den letzten Decennien des Jahrhunderts haben sich diese Zustände jedoch um vieles gebessert, so wurden in den achtziger Jahren in ganz Schwaben nur 123 Gauner hingerichtet, eine Zahl, die in keinem Vergleich stand zu den Hinrichtungen in früheren Jahren.

Bei dem wilden, zügellosen, lasterhaften Leben, welches dieses Gesindel führt, bei dem Mangel jeglicher Erziehung und Schulunterricht ist es zu bewundern, daß immer noch einzelne gesellschaftliche Tugenden von ihm in hohem Maße geübt werden. So sind diese Wegelagerer sehr mitleidig gegen Nothleidende, sie theilen mit jedem Dürftigen und wenn es der letzte Heller wäre. Ihren Kranken widmen sie große Sorgfalt, so auch ertragen sie die Folter und die härtesten Strafen mit Gleichmuth, ohne einen ihre Mitschuldigen zu verrathen, und wagen alles, selbst das Leben, wenn es gilt, einen gefangenen Genossen zu befreien.

Mit wenig Ausnahmen bekennen sich alle zur katholischen Religion und üben die äußeren Gebräuche derselben gewissenhaft. Sie beten abends und morgens ihren Rosenkranz und hören die Messe sobald sich ihnen nur irgend Gelegenheit dazu bietet; ebenso gehen sie fleißig zu Beichte und Abendmahl. Sie lassen Messen lesen und thun Gelübde, wenn sie große Unternehmungen vorhaben, und manches Muttergottesbild giebt es in Schwaben und Baiern, das aus Dankbarkeit für das Gelingen eines großen Raubes reichlich von ihnen beschenkt und prächtig gekleidet wurde.

Die Gauner haben eine eigene Sprache, die sie die Jänische nennen, und die aus allerlei Sprachen, vornehmlich aber aus dem Hebräischen zusammengesetzt ist. So heißt z. B. der Mann, Ganer; das Kind, Kotem; die Stadt, Makrum; das Fenster, Feneter; reden, parlen; Milch, Latsche; Vater, Patres; das Mädchen, Schilse; das Schwein, Babo; binden, reginen; nehmen, gaufen; das Blut, Rötling; der Fuß, Trittling; die Hochzeit, Gaunerei; der Soldat, Launinger; der Wind, Bläser; ruhen, muffen 2c. Auch haben sie eine Zeichensprache und wissen sich durch allerhand Merkmale, die sie an Bäumen, im Rasen, im Schnee 2c. anbringen, ihren Genossen verständlich zu machen.

* Nach L. v. Heß, Durchflüge durch Deutschland, die Niederlande 2c. 7 Bde. Hamburg 1793.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870218051/fragment/page=0001

dieser ursprünglichen Rhythmen, wenn sie nicht eher störend, als erbaulich wirken soll, eine Exaktheit und Uebereinstimmung sämmtlicher Mitwirkenden verlangt, wie sie meist nur bei einem geschulten, dem Taktirstab des Dirigenten aufmerksam folgenden Gesangschor, nur in seltenen Fällen aber bei einer in ihrem Bestande vielfach wechselnden Gemeinde, zumal von größerem Umfange, zu erzielen ist.

Unter diesen allgemeinen Voraussetzungen galt es nun, für die Feststellung der Lesarten im einzelnen noch weitere Anhaltspunkte zu gewinnen, und hier mußte sich uns sofort aus der Behandlung der Gesangbuchs-Revisionen ungesucht eine natürliche Analogie darbieten.

Kommt es dort vor allem darauf an: die ursprüngliche Textgestalt festzustellen, in zweiter Linie aber: die recipirte Form zu finden, die das betreffende Lied da, wo das kirchliche Gemeingefühl etwa mit Recht zu Aenderungen drängte, bereits in weiteren Kreisen gefunden hat, und endlich drittens: dem ästhetischen Bedürfniß und Geschmack in seinen Grenzen gerecht zu werden, so machten sich die analogen drei Gesichtspunkte: derjenige der Authentie, der traditionelle (sozusagen ökumenische) und der künstlerisch musikalische auch hier bei unserer Einzelarbeit geltend, und nur die gleichzeitige Beachtung dieser dreifachen Forderung schien uns eine Gewähr des Gelingens geben zu können. Denn, wie sehr jener erste Gesichtspunkt auch sein primäres Anrecht behält, so hat die singende Kirche doch die ursprüngliche Gestalt der Melodien, wie sie geschichtlich noch nachweisbar ist, vielfach nicht blos thatsächlich verlassen, sondern aus verschiedenen Gründen auch aufgeben müssen. Ist es bei der gewaltigen äußeren und inneren Fortbewegung, mit der die Kunst der Musik sich in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten entwickelt hat, doch rein undenkbar, daß die Kirche sich dieser Entwickelung für ihr Gebiet hätte verschließen können. Wollte man daher in einseitiger Betonung der Authentie, unter Nichtbeachtung des Fortschritts in der musikalischen Kunstentwickelung, einfach und konsequent auf die ursprüngliche Form zurückgehen, so würde man in vielen Fällen künstlich ein Tongebilde wieder ins Leben rufen, das auf die Dauer sich doch nicht halten kann. Des Umstandes ganz zu geschweigen, daß auch in den ältesten, uns zugänglichen, oft fast gleichzeitigen Quellen die ursprünglichen Formen durchaus nicht immer übereinstimmen, daß es vielmehr auch da der Sichtung bedarf. Allein wenn diese Erwägung nothwendig zu der zweiten Frage führte: wie denn nun die einzelnen Formen sich fortentwickelt und wie sie in der Praxis bis jetzt in kleineren oder größeren Theilen der Provinz fixirt worden sind, so galt es auch hier wiederum, sich vor einseitiger Betonung dieses traditionellen Gesichtspunktes zu hüten, zumal da man aus Erfahrung weiß, daß die Varianten nur zu oft durch unberufene Hände eingeführt und verbreitet worden sind, und daß, wie das Alte nicht immer das Echte, so das Verbreitetste nicht immer das Beste ist. Daher, als unabweisliche Ergänzung, der dritte, der künstlerisch-musikalische Gesichtspunkt: es mußte das Ursprüngliche wie das später Gewordene und Rezipirte in jedem einzelnen Falle auch auf die Gesetze der musikalischen Kunst angesehen und geprüft werden, doch so, daß nirgend in subjektivistischer Willkür etwa Neues geschaffen und substituirt würde, sondern daß nur bereits Vorhandenes und Bewährtes, dies aber in seiner wohlklingendsten und edelsten Form, zur Geltung käme.

Um es kurz zusammenzufassen, — die Kommission hat sich's zum Ziel gesetzt: unter thunlichst treuem, aber nicht puristisch gesetzlichem oder sklavischem Anschluß an das Original eine Form der Melodien herzustellen, wie sie nach ihrem innern künstlerischen Bau und nach dem Zusammenhang ihrer musikalischen Motive als die korrekte, — nach ihrer thatsächlichen Bewährung als die kirchlich legitimirte angenommen werden muß."

### Grundsätze für die harmonische Bearbeitung der Melodien.

„Als oberster Grundsatz wird festzuhalten sein, daß jeder harmonische Satz nur die Aufgabe hat: die Stimmung und Empfindung, welche in der Melodie ausgesprochen ist, noch wirksamer darzulegen und durch den Zusammenklang der verschiedenen Stimmen dem Herzen eindringlich nahe zu bringen. Dazu ist aber in erster Linie erforderlich, daß Melodie und harmonischer Satz als ein zusammengehöriges, mit Naturnothwendigkeit in sich zusammenhängendes Ganze betrachtet werden, daß also der harmonische Satz nicht als etwas willkürlich zu Gestaltendes, das beliebig so oder auch anders sein könnte, behandelt wird, sondern als ein getreues Abbild der Empfindung, wie sie in eben dieser Melodie sich ausspricht, sich auch ausschließlich durch die ihr eigenthümlichen musikalischen Formen und Wendungen bestimmen läßt. Wenn die harmonischen Bearbeitungen nicht selten den Eindruck einer stimmungslosen Nüchternheit zurücklassen, so scheint uns der Grund darin zu liegen, daß sie, jenem Grundsatz zuwider, die einzelnen Harmonien für sich betrachten, dieselben erst in sich ausgestalten und sie dann nach den trocknen Regeln der Harmonielehre äußerlich an einander reihen. Käme es freilich darauf an, den harmonischen Satz des Chorals möglichst allgemein und unbestimmt zu gestalten, damit ein und dieselbe Melodie zu verschiedenen Liedern benutzt werden könne, so hätte eine solche rein technische Behandlung ein Recht; aber es dürfte an der Zeit sein, diesem verhängnißvollen Irrthum ein Ende zu machen, denn jede Melodie ist ebenso, wie jede Dichtung, der Ausdruck einer bestimmten Empfindung, hat ihren besonderen Gehalt, der überall gewahrt sein will, und wenn sie zu einem zweiten, dritten u. s. w. Liede benutzt werden soll, so ist daher die Frage entscheidend, ob auch der Charakter der Dichtung dem Gehalt der Melodie entspricht, nicht aber, ob das Metrum, die Zahl der Zeilen rc. dieselbe zuläßt.

Die charaktervolle, wir möchten fast sagen: individuelle Ausgestaltung, die wir für den Choralsatz beanspruchen, ist bei der großen Mehrzahl unserer protestantischen Melodien, zumal aber bei den älteren eine unerläßliche Forderung. Denn sie sind wesentlich polyphon geführt, d. h. sie tragen die musikalischen Keime ihrer harmonischen Entfaltung bereits in sich selbst, und die Aufgabe der letzteren kann deshalb nur die sein: diese Keime aufzufinden und sie in der, dieser Melodie entsprechenden Gestalt d. h. in melodiöser Form zu entwickeln; mit anderen Worten: nicht die einzelne Harmonie mit ihren Tonintervallen ist hier in erster Linie herzustellen, sondern die einzelnen Stimmen des harmonischen Satzes haben nach der für jede besonders angemessenen melodiösen Ausgestaltung zu suchen, derart, daß in ihrem Zusammenklingen der polyphone Gehalt der Melodie zum Ausdruck kommt und jede einzelne Stimme daran den innigsten Antheil nimmt.

Daß diese Art der Behandlung allein dem eigentlichen Wesen der Kirchenmelodien — besonders der älteren — entspricht, bestätigt auch die historische Entwickelung. Ursprünglich ist, wie der Gregorianische Kirchengesang beweist, in der Kirche einstimmig gesungen; dann fing man an, gegen den Cantus firmus eine zweite, dritte, vierte u. s. w. selbständige Stimme — also Kontrapunkte — zu setzen, und erst viel später wurden die Accorde, die durch dieses Neben-, Durch- und Gegeneinander der einzelnen Stimmen zu Gehör kamen, in ein bestimmtes System gebracht, und aus diesem die Regeln für die Kunst des harmonischen Satzes abgeleitet. Kann die Harmonielehre hiernach nur als eine Abstraktion, keineswegs aber als das Ursprüngliche in der Musik betrachtet werden, so kommt noch hinzu, daß viele unserer Kirchengesänge, namentlich aus dem Reformationszeitalter, zunächst für den mehrstimmigen Chorgesang gedacht, erfunden und gesetzt sind, und daß eben dieser Gesichtspunkt auf die Gestaltung der Melodie wie auf die der andern Stimmen von wesentlichem Einfluß sein mußten. Wenn später die Orgel die Begleitung des einstimmig gewordenen Gesanges übernommen hat und dadurch naturgemäß Modifikationen in der Führung der Stimmen nothwendig geworden sind, so dürfen diese letzteren nun doch nicht so weit gehen, daß dadurch jener Ursprung der Gesänge ganz verleugnet oder der sangbare Charakter der Mittel- und Unterstimmen vollständig vernichtet wird. Denn nicht die äußerliche Beschaffenheit des ausführenden Instruments hat in erster Linie die Gestaltung des musikalischen Satzes zu bestimmen, dieser hat sich vielmehr nach den, aus dem Toninhalt resultirenden, rein musikalischen Gesetzen zu bilden, womit ja die Rücksichtnahme auf das Instrument nicht ausgeschlossen ist.

Eine Behandlung des Tonsatzes, die unter einseitiger Rücksichtnahme auf die Regeln der Harmonielehre sich gegen eine selbstständige melodiöse Stimmführung gleichgiltig verhielte, würde mithin das richtige Verhältniß geradezu auf den Kopf stellen. Soll aber eine solche Stimmführung, wie wir sie — selbstredend im strengsten Einklang mit jenen Regeln — fordern, wirklich erreicht werden, so bedarf es hierzu vor allem der Auffindung eines schönen, sangbaren, zur Melodie sich ungezwungen, wie von selbst, gesellenden Basses. Ist dieser erst gefunden, so ergiebt sich ein lebens- und ausdrucksvoller Tenor und Alt mit innerer Nothwendigkeit; und zwar können hier, wie die klassischen Vorbilder zeigen, die am richtigen Orte und mit steter Berücksichtigung des Ausdrucks der Melodie angewandten Durchgangsnoten zu einer schwungvollen Haltung der Mittelstimmen ungemein viel beitragen, ohne doch dem natürlichen und ungekünstelten Fluß irgendwie Eintrag zu thun.

Wir haben die Hauptgesichtspunkte hiermit angedeutet, die unsres Erachtens bei der event. Ausarbeitung eines Provinzial-Choralbuchs maßgebend sein müßten, zumal wenn dasselbe nicht blos zum Gebrauch in der Kirche dienen, sondern auch ein kirchlich-musikalisches Hausbuch werden und dem großen Ziel Bahn machen soll: daß der vierstimmige Choralgesang in unsern sangesfreudigen und sangeskundigen Häusern sich immer mehr einbürgere. Aber auch bei einer Revision derjenigen wirklich werthvollen Choralbücher, an denen es, neben manchen minder brauchbaren, ja unter uns nicht fehlt, und die sich die hier vorliegende Melodiengestalt künftig aneignen werden, können wir jenen Grundsätzen nur dringend wünschen, daß sie Beachtung finden und sich Geltung verschaffen möchten.

Besitzt unser Volk in seinem evangelischen Choral doch eine einzigartige Blüthe deutsch-nationalen Geistes, wenn nicht die edelste von allen!"

*

In dem Gutachten, welches Dr Rob. Franz der Provinzialsynode über den Entwurf des Choralmelodienbuches erstattete, heißt es:

„Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, meine volle Zustimmung zu den von der Provinzialsynode in dem beigefügten Rechenschaftsberichte niedergelegten Grundsätzen aussprechen zu können. Mir ist noch keine Arbeit bekannt geworden, in welcher so richtige — weil aus der Natur der Sache sich von selbst ergebende — Gesichtspunkte gleich klar, präzis und überzeugend dargelegt worden wären, wie in diesem Rechenschaftsbericht, der in allen musikalischen Fachblättern mit Fug und Recht einen hervorragenden Platz verdiente: — ich empfehle denselben zur allseitigen eingehendsten Beachtung und Würdigung, ganz besonders auch die in dem dritten Theile dargelegten Grundsätze für die harmonische Bearbeitung der Melodien, von denen ich nur wünschen kann, daß sie bei dem späterhin auszuarbeitenden Tonsatze des Choralbuchs volle Beachtung finden möchten."

Die Provinzialsynode von 1884, welche bekanntlich den vorgelegten Entwurf des Melodienbuches mit den von ihrer Synodalkommission beschlossenen Modifikationen und Ergänzungen durch einstimmigen Beschluß angenommen hat, bekannte sich, wie schon oben angedeutet, ausdrücklich zu den Grundsätzen des Rechenschaftsberichts und faßte ebenso einstimmig den Beschluß, „das kgl. Konsistorium um vorbereitende Schritte zur Herstellung eines aufgrund des Melodienbuches und unter Berücksichtigung des Abschnitts III. des Rechenschaftsberichts ausgearbeiteten Provinzial-Choralbuchs zu ersuchen."

R. Bethge, Pfarrer,
z. Z. Mitglied der Kommission zur
Ausarbeitung eines einheitlichen Choralmelodienbuches
für die Provinz Sachsen.

## Gerichtsverhandlungen.

M Naumburg, 16. Febr. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichtes verurtheilte heute den 70jährigen Tagelöhner Holstein aus Hohenmölsen wegen Sittlichkeitsvergehen in sieben vollendeten und einem Versuchsfalle zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust.

## Vermischtes.

— [Ein Denkmal für Leopold A. F. Arends,] den Begründer der nach ihm genannten Stenographie, soll mit Genehmigung des Magistrats in Berlin auf dem Platze Ecke Oranien- und Kommandantenstraße errichtet werden. Es wird eine auf einem Granitsockel stehende Porträtbüste sein, die ein Schüler von ihm, der Bildhauer Meyer, zu modelliren übernommen hat. Arends ist am 19. Dez. 1882 in Berlin gestorben. In der Besselstraße wurde 1885 an dem von ihm bewohnten Hause eine Gedenktafel angebracht.

— [Austrocknung eines See's.] Wie man aus Löbau (Westpr.) meldet, sind die Vorarbeiten zur Ablassung des etwa 500 Morgen großen Maczynsee's soweit vollendet, daß bereits am Donnerstag mit der Ablassung begonnen werden konnte. Man hofft, dem „Ges." zufolge, in 3 Monaten den See trocken zu legen.

## Zahlungs-Einstellungen.

| Namen | Wohnort | Amtsgericht | Eröffn.-Termin | Anm.-Frist | 1. Gl.-Vers. | Prüf.-Termin |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Joh. Chr. Wicke, Handelsfr. | Königswarth. | Bautzen | 14.2. | 9.3. | 17.3. | 17.3. |
| Julius Uebel, Kfm. | Berlin | Berlin | 15.2. | 15.4. | 5.3. | 12.5. |
| Laura Bender, Handelsfr. | Elberfeld | Elberfeld | 12.2. | 16.3. | 5.3. | 26.3. |
| H. G. Thiel, Kfm., i. Fa. G. E. Thiel | Elbing | Elbing | 14.2. | 23.3. | 7.3. | 31.3. |
| H. A. R. Anderfuhr, Kfm., i. Fa. R. Anderfuhr vorm. Gustav Steinemann | Leipzig | Leipzig | 12.2. | 19.3. | 28.2. | 29.3. |
| A. W. Albrecht, Kfm., i. Fa. Wilhelm Albrecht | Lengefeld | Lengefeld | 14.2. | 14.3. | 4.2. | 1.4. |
| Theodor Matthesius, Kfm. | Liegnitz | Liegnitz | 15.2. | 1.4. | 1.3 | 14.4. |
| Gustav Weinhold, Kfm. | Löwenb. Schl. | Löwenb. Schl. | 9.2. | 14.3. | 28.2. | 16.4. |
| A. A. Blumenthal, Kfm. | Lübeck | Lübeck | 12.2. | 16.3. | 5.3. | 26.3. |
| Rud. Schmid, Cigarrenhdlr. | München | München | 11.2. | 18.3. | 11.3. | 29.3 |
| Waarenhdlg. A. Frech u. deren Inh. Ad. Frech, Kfm. | Speyer | Speyer | 14.2. | 19.3. | 4.4. | 4.4. |
| Hugo Neumann, Kfm. | Tapiau | Tapiau | 12.2. | 7.3. | 14.3. | 14.3. |
| Emanuel Sandberg, Kfm. | Altwasser | Waldenburg | 14.2. | 24.3. | 8.3. | 5.4. |
| B. M. Marx, Eisenwhdlr. | Elsdorf | Bergheim | 11.2. | 10.3. | 10.3. | 10.3. |
| Otto Schröder, Kfm., i. Fa. Otto Schröder & Co. | Berlin | Berlin | 11.2. | 12.5. | 4.3. | 10.6. |
| Josef Jereslaw, Kfm. | Beuthen O.S. | Beuthen O.S. | 10.2. | 26.3. | 12.3. | 2.4. |
| E. verw. Weidler geb. Fiedler, Posam.- u. Putzwhdlg. | Gera | Gera | 10.2. | 21.3. | 7.3. | 4.4. |
| Isidor Klein, Weinhdlr. | Hagenau | Hagenau | 11.2. | 10.3. | 15.3. | 15.3. |
| M. Meyer, Herrengard.-Hdl. | Hamburg | Hamburg | 12.2. | 15.3. | 4.3. | 1.4. |
| B. Schierenberg, Mühlenp. | Altendorf | Hattingen | 11.2. | 21.3. | 5.3. | 4.4. |
| C. Chr. Andr. Freund, Kfm. | Kiel | Kiel | 11.2. | 9.4. | 3.3. | 14.3. |
| M. Boesler, Mat.- u. Delikateßwaarenhdl. | Königsberg | Königsberg | 12.2. | 31.3. | 8.3. | 28.4. |
| Alex. Zerbst, Handelsmann | Kriewen | Kosten | 12.2. | 10.3. | 4.4. | 4.4. |
| Karl Schneider, Uhrmacher | Lautenburg | Lautenburg | 11.2. | 5.3. | 14.3. | 14.3. |
| H. Radewald, Brauereibes. | Nakel | Nakel | 11.2. | 5.3. | 16.3. | 16.3. |
| Fritz Kleemann, Civil-Ing. u. Fabrikbes. | Schöningen | Schöningen | 12.2. | 12.3. | 5.3. | 19.3. |

# Stadt-Theater in Halle.

**Donnerstag den 17. Februar**

128. Vorstellung. 93. Abonnements-Vorstellung. Weiße Karten.

**Anfang 7½ Uhr**

## Kean.

Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Alex. Dumas von L. Schneider.

**Personen:**

Kean — — — — — Hr. Jantsch.
Herzog von Devonshire, Minister Hr. Bauer.
Der Graf von Coefeld — — — Hr. Patry.
Lord Melville — — — — Hr. Lützenkirchen.
Salomon, Souffleur — — — Hr. A. Müller.
Pistol — — — — — Frl. Lehmann.
Ein Konstabler — — — — Hr. Friedau.
Peter Patt — — — — Hr. Hertzka.
Bardolphe, Tom, David, } Schauspieler — Hr. Horwitz. Hr. Moser. Hr. Schwab.
Darius, Theater-Friseur — — — Hr. Schugasow.
Haushofmeister — — — — Hr. Runge.
Kellnerin — — — — — Frl. Pauli.
Die Gräfin Helena von Coefeld Frl. Bensberg.
Die Gräfin Amy von Goswill Frl. Ungar.
Anna Danby — — — — Frl. Purschian.
Ketty — — — — — Frl. Wegener.
John Cooks, Preisboxer — — Hr. Pfeiffer.
Georg, Schiffer — — — — Hr. Hilprecht.
Louise, Kammermädchen — — — Frl. Herold.
Arzt — — — — — Hr. Zimmermann.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

△ Elbe und Saale, Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft zu Alsleben. In der am 16. d. in Alsleben abgehaltenen General-versammlung wurde zunächst der Geschäftsbericht erstattet. Derselbe äußert sich u. a.: Das hinter uns liegende Geschäftsjahr kann leider zu den günstigen nicht gezählt werden. In erster Linie wurde die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf der Elbe durch den langen Winter bis Anfang April verzögert und es ging hierdurch eine Zeit verloren, welche sonst reichliche Beschäftigung mit guten Frachten für die gesammte Schiffahrt zu bringen pflegt. Die Frachten waren bergwärts während des ganzen Jahres durchschnittlich recht unbefriedigend. Der raschen Zunahme des Kahnraumes und der dadurch verfügbar gewordenen Laderäume steht kein entsprechender Güterzuwachs gegenüber. Diese Verhältnisse mußten naturgemäß auf das Schleppgeschäft ihren Einfluß ausüben; der Wettbewerb unter den Schleppschiffahrts-Gesellschaften wurde verschärft und führte oft zu weitgehenden Zugeständnissen. Wenn die Ergebnisse der Gesellschaft dennoch als zufriedenstellend bezeichnet werden können, so sei dies in erster Linie ihren leistungsfähigen Schiffen zu danken. Zu bedauern ist, daß der neue und größte Dampfer „Wettin" statt im April erst Anfang Juni zur Ablieferung gelangte; dadurch ist der Gesellschaft ein erheblicher Schaden erwachsen, ein weiterer Nachtheil bei diesem Dampfer wurde durch einen im November stattgefundenen Maschinenbruch veranlaßt. Im übrigen entspricht das Schiff den Erwartungen, ebenso der Heckraddampfer „Halle", der am 6. Jan. fertiggestellt wurde. Dieser Dampfer fand zunächst sehr lohnende Beschäftigung auf der Havel, und da auf dieser Strecke den Anforderungen mit diesem einen Dampfer nicht mehr genügt werden konnte, sah sich die Verwaltung veranlaßt, bei dem Aufsichtsrath den Bau eines weiteren Heckraddampfers zu beantragen. Der Aufsichtsrath stimmte zu, wonach bei Gebr. Sachßenberg in Roßlau a. E. der Dampfer „Pritzerbe" in Auftrag gegeben wurde, dessen Bau in der nächsten Zeit beendet sein wird. Die Gesellschaft hat jetzt 5 in bestem Zustande befindliche Schleppdampfer zur Verfügung. Es wurden von der Gesellschaft befördert bergwärts auf der Elbe bis Magdeburg 950 Kähne, auf der Elbe ab Magdeburg 66 Kähne, auf der Havel 98 Kähne, auf der Saale 3 Kähne — thalwärts 183 Kähne. — Der Bericht des Aufsichtsrathes sagt: In Gemeinschaft mit dem Vorstand haben wir 42,224 54 M. auf die Schiffe und Lagerkähne abgeschrieben; es entspricht dies durchschnittlich einer Abschreibung von 10 Proz. vom Anschaffungswerth. Als Reingewinn verbleiben 59,155.66 M., die wie folgt Verwendung fanden: 5 Proz. dem Reservefonds, 5 Proz. dem Aufsichtsrath, 5 Proz. dem Vorstand, den Beamten 2194 60 M., 12 Proz. Dividende auf 400,000 M. Aktienkapital = 48,000 M., Vortrag auf neue Rechnung 414.06 M. Die Versammlung genehmigte die Vertheilung und ertheilte Entlastung. Die nach der Reihenfolge ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder A. Schwarz-Alsleben und Aug. Höppner-Nienburg wurden wieder, C. Burmester-Lauenburg neugewählt.

— Zahlungseinstellungen. Eine berliner Fabrikfirma für Konfektionsstoffe der Wollwaaren-Industrie hat ihre Zahlungen eingestellt. An den Passivis, die sich auf 400,000 M. belaufen, sind u. a. verschiedene belgische Spinner betheiligt, hauptsächlich in Verviers.

## Telegraphische Kursberichte. [Privat-Telegr.]

**Berlin, 17. Febr., 1 Uhr 50 Min. nachm.**

**Fonds-Börse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Reichsanleihe . . . | 104,20 | Deutsche Bank . . . . | 151,75 |
| 3½% do. . . . | 99,00 | Laurahütte . . . . . | 77,60 |
| 4% Preuß. Konsol. Anl. | 104,10 | Dortmunder Union St.-P. | 58,25 |
| 3½% do. do. | 99,00 | Oesterreichische Kreditakt. | 442,00 |
| 4% Landsch. Ctr.-Pfdbr. | 101,50 | Franzosen . . . . . | 379,00 |
| 3½% do. do. | 96,40 | Lombarden . . . . . | 139,00 |
| Lübeck-Büchener Eis.-Akt. | 150,00 | Galizier . . . . . . | 79,75 |
| Mainz-Ludwigshafener . | 90,10 | Russische Südwestbahn. | 57,75 |
| Marienburg-Mlawkaer . | 36,10 | 4% Oesterr. Goldrente. | 86,25 |
| Mecklenb.-Frdr.-Franzb. | 143,50 | 4% Ungarische do. | 75,75 |
| Gotthardbahn . . . . | 95,25 | 5% Russ. 1877er Anleihe | 97,10 |
| Ostpreußische Südbahn . | 64,25 | 4% do. 1880er do. | 78,75 |
| Diskonto-Kommandit . | 186,25 | Russische Noten . . . | 182,50 |
| Darmstädter Bank . . | 130,75 | Tendenz: reservirt. | |

Die Kurse zu 1—6 verstehen sich per Kassa, die übrigen per Ultimo.

**Getreide-Börse.**

Weizen: April-Mai 161,50, Mai-Juni 163,00, fest.
Roggen: April-Mai 126,75, Mai-Juni 129,00, unentschieden.
Hafer: April-Mai 108,25, Mai-Juni 110,25, ziemlich fest.
Rüböl: April-Mai 45,20, Mai-Juni 45,50, behauptet.
Spiritus: loco 36,70, Apr.-Mai 37,60, Aug.-Spt. 39,70, fest.
Petroleum: laufd. Monat 22,70, nächsten Mon. 22,10, still.

## Kirchliche Anzeigen.

**Zu U. L. Frauen:** Freitag den 18. d. vorm. 9 Uhr allgem Beichte und Abendmahl Archidiak. Pfanne.

## Letzte telegraphische Nachrichten.

**Pest,** 16. Febr. Auch der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte einstimmig die Kreditvorlage. Der Ministerpräsident berief sich in der heutigen Sitzung des Ausschusses auf seine letzten Erklärungen bezüglich der politischen Lage und gab auch heute der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck, was jedoch nicht von der Pflicht entbinde, die nothwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870218051/fragment/page=0002

# Oeffentlicher Aufruf!

Der Unterzeichnete bittet um Anmeldung solcher Familien, welche geneigt sind, Kinder, die auf städtische Kosten ausgethan werden, in Pflege zu nehmen. Das Kostgeld wird in jedem Falle besonders verabredet. Das Schulgeld ist frei. Die Kleidung der Pfleglinge wird aus öffentlichen Mitteln besorgt. Von den Pflegeeltern aber wird neben genügender Ernährung und sonstiger angemessenen Versorgung vor allem eine ernste und doch liebreiche Behandlung und eine gewissenhafte Erziehung ihrer Pflegebefohlenen gefordert. — Ich wende mich mit der Bitte um Meldung besonders an Familien mittleren Standes, deren eigene Kinder versorgt sind. Ferner an ältere, noch rüstige Eheleute, deren erwachsene Kinder das elterliche Haus bereits verlassen haben. Und namentlich an Handwerker und kleinere Beamte. — Die Anmeldungen sind anzubringen bei Fräulein **Möbius**, Langestraße 4, und dem bei dem unterzeichneten Vorsteher des Frauenvereins für Waisenpflege.

**H. Alberiz, Domprediger, Kl. Klausstraße 12, I.**

## Abbruch

**Glauchaisches Schützenhaus.**
**Freitag den 18. Februar Nachmittag 2 Uhr** findet nochmals **Brennholz-Auction** statt.

Herrschaftl. verzinsl. **Haus,** auch mit Garten, sofort zu kaufen **gesucht.** — Offerten mit Preisangabe befördert unter **R. L. 54186 Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

## Schlosserei-Verkauf.

Eine gangbare **Schlosserei,** 12 Jahre im Betrieb, mit kleinem Hausgrundstück, guter Kundschaft, ist mit sämmtlichem Werkzeug sofort billig für 9000 ℳ zu verkaufen.

Off. nimmt **H. Schenk, Leipzig,** Turnerstraße 1, Hof I., entgegen.

Auf ein hies. gut rentirendes Wohnhaus am Mühlweg, Feuerkasse 72,000 Mark, werden **8000 Mark** — hinter 42,000 ℳ 1. Hypothek — gesucht. Gefl. Offerten bef. **J. Barck & Co.** hier unter **N. O. 1281.**

**4000 Thaler** 1. April auf sichere Hypothek zu verleihen. Off. bef. unter B. m. 54187 **Rud. Mosse,** Brüderstr. 6.

## Als sichere 2. Hypothek

wird ein Kapital von **11,000 Mark gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **B. M.** durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

**15,000 Mk.** werden auf 2. sichere Hypoth. sofort gesucht. Offerten unter **R. 6145** in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Ein i. gedr. Lage bef. Familien-Vaterhäd. jur. Beamter, s. geg. Acc. a. 6 Mon. zu 6%, 2000 ℳ Vorz. Prod., 3f. Sicherheit. Adr. **F. G. 301** Invalidendank **Leipzig.**

Ich beabsichtige in meinem Hause Rannischestraße 6 einen **großen Laden mit Hinterräumen** einzurichten und bitte Reflektanten wegen des Näheren mit Herrn Maurermstr. **L. Grote,** Händelstr. 29, in Verbindung zu treten.

**Gesucht** wird möglichst bald ein **Local** mit größeren Lagerräumen nebst Stallung und geräumigem Hof. Offerten bef. unter **W. r. 54210 Rudolf Mosse,** Brüderstraße 6.

## Laden-Vermiethung.

In meinem neuerbauten Hause, Hauptverkehrstraße hier, ist noch ein **Laden,** passend für Fleischer, auch Schuhwaarengeschäft ev. zum Comtoir geeignet, unter solid. Beding. sof. od. später zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 6.

**Wohnung** zu 70 Thlr. zu vermiethen. Zu erfragen **Lindenstraße 5,** II.

Stube, K., K. u. Zubeh., 2 Tr. hoch, an 1—2 anständige ältere Leute für 50 Thlr. zu verm. **Gr. Wallstraße 4a.**

**Wohnung,** 5 heizb. Zim. u. Zub., herrschaftlich einger., sofort oder 1. April zu vermiethen **Krausenstraße 17,** part.

**Wohnung,** 2 Stuben, Kam., Küche u. Zubehör, 85 Thlr. **Friesenstr. 8.**

**Sophienstraße 7** Wohnung, 75 Thlr., 1. April zu beziehen.

**Stube und Kammer** an ruhige Leute per **1. April** zu vermiethen **Gr. Ulrichstraße 56.**

Frdl Part.-Wohn., ger., 50 Thlr., gl. od. spät. z. verm. Dal. Part.-Stube, 20 Thlr., auch als Arbeitsstube. Näh. d. Rud. Mosse.

Anst. Schlafst. Kl. Ulrichstr. 35, III. r.

Anst. Logis m. K. Schmeerstr. 11. Fr. Jäger.

## Pension.

Zwei zu Ostern freiwerdende **Pensionsstellen** für **Schüler** des hiesigen Gymnasiums sind unter günstigen Bedingungen wieder zu besetzen.

**Rich. Knopke,** Eisenberg i/Anh.

## Pension.

Schulpflichtige **Mädchen** vom Lande erhalten gute Pension in anständiger Familie zu mäßigen Preisen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. [97

Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** — sauberer Galanteriearbeiter — findet Stelle. **Heinrich Gundlach,** Buchbinderei, **Breitestraße 32.**

Tüchtigen **Bauschlosser** und **Lehrling** sucht **Mansfeldersträße 38.**

Einen **Bäckerlehrling** sucht **Rössler, Reilstraße 105.**

## Haupt-Agentur.

Für eine der feinsten ältesten **Lebens-Vers.-Ges.,** welche ganz besonders vortheilhafte Bedingungen, wird für Halle und Umgegend ein tüchtiger, solider **Haupt-Agent** gesucht, welcher befähigt ist, neue Abschlüsse in reicher Zahl zu erzielen und in den besseren Kreisen verkehrt. Offerten unter **J. J. 413** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

## Commis.

Ein junger Mann, welcher eine kurze Zeit in einer Eisenwaaren-Stadt **zugebracht hat** und mit der Buchhaltung und sonstigen Comptoirarbeiten, auch etwas mit der Brückerei vertraut ist, sucht per 1. April unter bescheidenen Ansprüchen entweder als **Comptoirist** oder als **Verkäufer** in einer **Papierhandlung** passende Stellung. Derselbe wünscht auch kleine Reisetouren unternehmen zu können. Offerten erb. unter **G. R. 1000** postlag. Straßburg i/Cl.

Auf einem größeren Rittergute im Saalkreis wird ein **junger Mann,** nicht unter 17 Jahren, hier unter mäßigen Lehrgeld als **Scholar** angenommen. Angebote unter **E. b. 54190** bef. **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 6.

Für mein Mode-, Seidenwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft **suche** ich **1. April** einen Sohn achtbarer Eltern als

**Lehrling**

gegen monatliche Vergütung.

**Julius Valentin, Ecke Kleinschmieden.**

Ein Sohn aus achtbarer Familie kann in meiner **Droguen- u. Farbenhandlung** en gros & en detail per 1. April unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** eintreten.

**H. A. Scheidelwitz, Geiststraße 70.**

Für einen **augenblicklich ohne Stellung** seienden empfehlenswerthen, mit allen Comptoirarbeiten, als Correspondenz und Buchhaltung, Lager ꝛc. **vertrauten Kaufmann** mit gewandter Handschrift, **suche ich eine Stellung** gleichviel welcher Branche unter bescheidenen Ansprüchen. Alter 40 Jahre und militairfrei.

**C. Schulze,** Branntweinbrennerei **Norbhausen.**

Ein **junger Commis,** welcher gut empfohlen sein muß, wird zum **baldigen Antritt gesucht.** Offerten unter **A. o. 54195** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Einen **Lehrling** sucht **Aug. Seyffarth,** Maler, Langestraße 18.

Suche für mein Honigkuchen- und Zuckerwaarengeschäft einen **Lehrling,** auch ohne Lehrgeld.

**Ph. Eder,** Leipzigerstraße 93.

**Einen Lehrling sucht K. Vogt, Giebichenstein.**

In meiner **Brod-, Weiß-, Kuchen-** und **Feinbäckerei** kann Ostern ein **Lehrling** eingestellt werden.

**Carl Koch, Herrenstraße 1.**

Für meine **Buchbinderei** suche einen mit guter Schulbildung versehenen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.**

**Heinrich Gundlach,** Breitestr. 32.

## Einen Lehrling sucht

**H. Bockemüller,** Klempnermeister in Giebichenstein.

## Gesucht

**Lehrlingsstelle** für einen jungen Mann von 16 Jahren, welcher zu Ostern das Freiwilligen-Zeugniß eines Gymnasiums erhält, an einem größeren Platze in **Engros-Geschäft.** Offerten unter **B. L. 473** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

**Ein kräftiger Bursche** von auswärts, welcher mit Pferden umzugehen weiß, wird zum sof. Antritt gesucht.

**C. H. Naundorf.**

## Gesucht wird ein Bursche,

welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, **sofort oder zu Ostern.** Zu melden **Leipzig,** Baierische Straße 56.

Ein älteres, tüchtiges **Mädchen,** das in der Küche erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zum 1. April **Frau Dr. Perlbach, Heinrichstraße 24 part.**

Ein erfahrenes, älteres, durchaus zuverlässiges **Kindermädchen,** das Handarbeiten versteht, bei 2 Kinder zum 1. April gesucht. Meldung Vormittag bis 11 Uhr **Mühlweg 5.**

Ein junges heit. Mädchen, **Kindergärtnerin,** aus guter Familie wünscht Stellung bei Kindern oder als Gesellschafterin einer älteren Dame. Dieselbe ist in Handarbeiten sehr geübt und würde sich gern im Haushalt nützlich machen. Gef. Offerten erbeten unter **Z. 100** postlagernd **Norbhausen.**

Eine Ladenmamsell und Mädchen f. Küche und Haus 1. März und April ges. d. Fr. **Abst,** Herrenstraße 20.

**Köchinnen, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen** sucht und weist nach **Frau Lindermann,** Breitestr. 9, II.

Ein tücht. reinl. **Mädchen** f. Küche u. Haus sucht zum 1. April **Frau R. Müller,** Königstraße 24a.

Ein ehrliches zuverlässiges **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit sucht z. 1. April **Frau Rechtsanwalt Rüffer.**

Ein tüchtiges fleißiges **Mädchen** für **Küche und Haus** 1. April bei hohem Lohn gesucht. Meldung mit Buch Brüderstr. 6, 1.

Ein zuverlässiges **Kindermädchen** und ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit zum 1. April gesucht **Königstraße 35,** 2. Etage.

Junges **Mädchen** mit gutem Attest zum 1. April gesucht. Frau **Schwer, Steinweg 27c, II.**

Ein **Mädchen** als **Aufwartung** gesucht **Leipzigerstraße 65.**

Ein ordentliches fleißiges **Dienstmädchen** z. 1. April ges. Wuchererstr. 6, p.

Ein j. Dienstmädchen f. leicht. Dienst z. 1. März gesucht Rathhausgasse 2, I. Et.

Ein anst. **Mädchen** mit guten Attesten wünscht sofort oder 1. März Stelle d. **Frau Röthscher,** Trödel 22.

**Gesucht sofort und später Köchin, Haus-, Stuben-, Kinder- u. Bielmädch.** Fr. **Rösicher,** Trödel 22. Kräft. Amme v. L. wünscht daselbst Stelle.

**500 Mille gute poröse Mauersteine** sowie **100 Mille Klinker zu kaufen gesucht. S. Loewendahl,** Forsterstr. 15.

Ein großer, wenig getragener, gut erhaltener **Schuppenpelz** ist billig zu verkaufen **Sophienstraße 1.**

**1 Kleiderschrank** und **1 Bettstelle mit Matratze** zu verkaufen **Wuchererstraße 14, II. l.**

## Aepfel!

Schöne **Eß- u. Mostäpfel, Pflaumenmus,** 10 Pfd. 1,50 ℳ, 1 Pfd. 18 ₰, **Backpflaumen,** 10 Pfd. 1,50 ℳ, 1 Pfd. 18 ₰ empf. **Fischer's Garten,** Trotha 5.

## Singer-Nähmaschine,

**gut erhalten** und mit allen Neuerungen versehen, für 30 ℳ zu verkaufen Gr. Klausstr. 27, II. **G. Resch.**

**Pferdedünger** hat dauernd **abzugeben O. Gutezeit,** Giebichenstein, Brunnenstraße 31. Auch ist daselbst eine **Wohnung** zu vermiethen, auf Wunsch auch Stallung für 4 Pferde.

Birk. Kleidersekretär b. z. v. Schloßberg 5.

Gr. **Schrank** (Komode mit 2hürigem Aufsatz), sehr nutzbar, wegen Umzug zu verkaufen **Kellnergasse 7b, I.**

Neue **Bettstelle** mit Matratze verk. billig **H. Bönicke, Jägergasse 1.**

Ein **Ackerpferd,** 6 Jahre alt (Hannoveraner), von zweien die Wahl, verkauft **Schiepzig Nr. 9.**

Eine **Kuh mit Kalb** zu verkaufen **Kockwitz Nr. 3.**

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** steht zu verk. **Kl.-Braschwitz Nr. 18.**

Eine junge, frischmelkende **Kuh** verkauft **Schmidt,** Brachwitz.

Eine junge hochtragende **Kuh,** unter zweien die Wahl, verkauft **Gustav Bosse, Eperstedt bei Schraplau.**

Schlachtb. Schwein verk. Mühlberg 4.

2 Stück ausgewachsene Läuferschweine, pass. für Bäcker, verkauft Saalberg 2.

**Kleines Hündchen verkauft Steinthor 2b, I.**

## Jagdhund.

Eine gut dressirte **Hühnerhündin** im dritten Felde hat zu verkaufen **H. Hein, Sandersleben i/Anh.**

2 eleg. Schoßhündchen, Seidenspitze, zu verkaufen Magdeburgerstr. 51, II.

Ein **Hund** ist zu verschenken. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg. [96

4 Stück **Frettchen** zur Zucht sind zu verkaufen. Schulze **Franke** in **Closchwitz** bei Wettin.

## Amazonen- und Grau-Papageien,

schöne gesunde Exemplare, à Stück 15 ℳ, empfehle und versende unter Garantie lebender Auswahl.

**G. Bode,** Leipzig, Königsplatz 9.

**Gut singende Kanarienvögel,** Stück 4 bis 6 Mark, versendet **Roitzsch. Ed. Konther.**

Damenmaske b. z. verl. Schmeerstr. 26 II.

Empfing wieder
**ein Originalfaß**
**hochfeinsten silberhellen Astrach. Caviar.**

## Wilh. Schubert.

**Frische Holländer Austern, Feinsten ger. Rheinlachs, Aecht Teltower Rübchen, Strasbg. Gänseleber-Pasteten, Mecklenburger Spickaal, Feinste Conserven als: Schoten, Schnittbohnen, Stangenspargel, Carotten ꝛc. empfiehlt**

## Wilh. Schubert,

Gr. Stein- u. Gr. Ulrichstr.-Ecke.

## Schellfisch

eingetroffen.
**W. Severin,** Friedrichsplatz.

## Sauerkohl,

**extra schöne Waare,** empfiehlt **W. Severin.**

## Macaroni,

**beste Marke,** empfiehlt **W. Severin.**

## Austern,

**prima holländer**
in täglich frischer Sendung.
**Schellfisch, Seedorsch, frisches Rehwild, Böhmische Fasanen, frisches Birkwild, Brüsseler Puten, franz. u. Metzer Poularden, Poulets, Capaunen, Vierländer Enten und Hähnchen, frische Périgord-Trüffeln, feinsten silberg. aus Astrach.-, Ural- u. Elb-Caviar, hochfein geräuch. Rhein- und Weserlachs, Rügenwalder Gänsebrüste Strassburger Gänseleber-, Schnepfen- u. Rebhuhn-Pasteten, feinste Braunschweiger Gemüse-Conserven zu Fabrikpreisen, Rheinische Compotfrüchte in eleganten Gläsern u. Dosen, Fruchtmarmeladen und Gelées, feinste Braunschweiger u. Thüringer Fleisch- und Wurstwaaren, täglich frisch echte Frankfurter und Fraustädter Siedewürstchen, Westfälischen u. Moabiter Pumpernickel, alle Sorten fein. Tafelkäse, Krachmandeln à laprincesse, Traubenrosinen, Datteln, süsse Blutorangen, Messina- u. Valentia-Apfelsinen** empfiehlt

## Julius Bethge,

**Leipzigerstrasse 2, Geiststrasse 29.**

## Aepfel. Aepfel.

Die größten **Mus- und Kuchen-Aepfel** sind fortwährend billig zu verkaufen **Große Rittergasse 3. Joh. Raabe.**

## Fett

**zu haben im Café David.**

**Vorzüglich für Kinder ist Timpe's Kindernahrung.**

## Billige Honig-Offerte.

Das **Honig-Versand-Geschäft** von **C. Grünig, Celle,** versendet Ia. Lüneburger **Haidhonig** in Tonnen von 25, 50, 150 und 300 Pfund zu den allerbilligsten Tagespreisen. Bei Abnahme großer Quantitäten Extrapreise.

**Franzbranntwein** mit Ricinusöl ꝛc. reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, (Kopfflechten). **Franzbranntwein** mit Salz, chem. gelöst, unfehlb. gegen Reißen, Rheumatismus ꝛc., **Leberthran,** selbstgereinigt, geg. Skrof. ꝛc., **Frostfeife** ꝛc. ähnl. Präp., **Mandelkleie,** d. Beste f. d. Teint, empf. **Joh. Büdefeldt,** Leipzigerstr. 86.

**Caffee, gebr.,** kräftig schmeckend, à Pfd. 1,20 u. 1,50 ℳ empf. **J. Grunenberg,** Gr. Ulrichstr. 39.

## Münchner Bockwürstel

empfiehlt
**W. Nietsch,** Königl. Hoflieferant, **Leipzigerstraße 75.**

## Großes kräftiges Hausbackenbrod

empfiehlt die Bäckerei Weidenplan 3a.

## Polsterheede

vorzügl. Mittelqualität, per Ctr. 6 ℳ, Probeb. à 100 Ko., versendet unter Nachnahme Cöthen i/Anh.

**Max Mendershausen.**

## Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird. **Anweisungen** auf ganze Portionen à 25 ₰, auf halbe à 13 ₰, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** gr. Ulrichstr. 24, zu haben.

**Die Verwaltung der Volksküche.**

## Roßfleisch!!!

Diese Woche **ganz etwas Feines,** drum eile alles **Gr. Klausstraße 19** bei **J. Kötz.**

## Lübecker Bücklinge

**traf Mittwoch den 16. d. Mts. wieder 1 Waggonladung in Halle ein. C. Schwiezke aus Schlutup bei Lübeck.**

**Bezugnehmend auf vorstehende Annonce offerire Wallfische, 60—70 Stück Inhalt, 1,50 Mk., bei größeren Abnahmen bedeutend billiger. Adolf Schmieder, Vertreter für obige Firma.**

**Desgleichen offerire:**

**Bratheringe,**

**Fast 22—24 Pfd. schwer, 2,90 Mk., ca. 20 Pfd., 45 St., 2,50 M., ca. 12—14 Pfd., 30 Stück, 1,90 Mk., russische Sardinen, 10 Pfd., 1,75 Mk., Apfelsinen, 100 Stück 5 Mk., Apfelsinen, kleine, 100 St. 3 Mark.**

## Verbesserte Theerseife

aus der königl. bayer. Hoffparfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg (prämiirt 1882), von vielen Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge jeder Art,** insbesondere Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- u. Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße à 35 Pf. nebst Anwendung **Theer-Schwefelseife** vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Theeres und des Schwefels, à 50 Pf. Verkauf bei **C. Kaiser,** Schmeerstraße 24 und **H. Scheidelwitz,** Geiststraße 70.

Theater-Gard. Abonn.-Nr. 700 verl., abzug. gegen Bel. Moritzzwinger 12, I.

**Verloren** ein rothgefütt. Lederhandschuh. Abzugeben Poststraße 15, I.

Ich warne Jeden, meiner Frau geb. **Grützner** aus Eisleben, auf meinen Namen zu borgen, da mich dieselbe böswillig verlassen hat und ich für Nichts Zahlung leiste.

Giebichenstein, 13. Februar 1887.
**Ernst Kühnau.**

17,/2. z. b. Z. b. best. d. i.

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß über Leben und Tod starb plötzlich und unerwartet am 13. Februar Abends 10¼ Uhr in Wernigerode a/H. unsere liebe und unvergeßliche Tochter und Schwester **Marie** im Alter von 23 Jahren 3 Monaten u. 13 Tagen am Herzschlag.

Diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten.

Es bittet um stilles Beileid

Die tieftrauende Familie **Minnich.**

Die Beerdigung findet **Freitag** 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause **Mühlberg 5** aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Freunden hierdurch die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse am 16. d. Mts. Abends 7 Uhr meine innigst geliebte Tochter **Hedwig** im 23. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Halle, den 17. Februar 1887.
**Franz Lichtenfeld.**

Die Beerdigung findet am **Sonnabend** den 19. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Lindenstraße 1b) aus statt.

Heute Morgen 2 Uhr starb unser kleiner **Karl** im Alter von 15 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an

Oberfarrstedt, den 11. Febr. 1887.
**G. Schmiedehausen u. Frau.**

Gestern Mittag starb nach schweren Leiden unser liebes **Clärchen** im Alter von 2 Jahren 5 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen

**Ad. Kluge** und **Frau** geb. **Kölz.**

**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe während dem Krankenlager meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie bei dem Begräbniß derselben sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Landsberg und Schönewitz.
Die tieftrauernde Familie
**Schubert.**

Die Beerdigung meines Mannes, des Hilfsweichensstellers **Steingräber,** findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Kgl. Klinik aus statt.

**Henriette Steingräber.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870218051/fragment/page=0003

# An unsere Parteigenossen!

Die Auflösung des Reichstages ruft von Neuem die Wählerschaft an die Wahlurne und fordert auf, schwerwiegende Entscheidung zu treffen!

Nicht gehemmt durch unnatürliche Bündnisse, wird die entschieden liberale Partei mit Freuden jenem Rufe folgen und unbekümmert um falsche Rücksichtnahme mit Muth und Kraft in den verlangten Kampf eintreten.

Treu und fest zu ihrem hoch über der Parteien Streit stehenden Kaiser haltend, wird sie gern und willig geben, was des Kaisers ist, **selbstverständlich die Wehrkraft Deutschlands in der erforderlichen Ausdehnung herstellen,** aber auch die durch die Verfassung gegebenen Freiheiten und Rechte der allgemeinen Wahl und der Geldbewilligung gegen Bedrohungen zu wahren wissen, wie sie ganz unverholen seitens der Reaktion ausgestoßen sind, ohne in bindender Form eine Gegenerklärung veranlaßt zu haben.

Sie kann nicht mit Jenen übereinstimmen, welche in der Frage: „ob drei-, ob siebenjährige Bewilligung" für die Auflösung des Reichstages die Veranlassung finden, sie sieht in dieser Maaßregel nur die Verdeckung weiterer Möglichkeiten seitens der Reaktion, das Geldbewilligungsrecht der Volksvertretung zu schmälern und den Boden für unberechenbare Monopolisirungen zu ebnen.

Sie kann nicht beistimmen, die gegenwärtige Geldnoth durch noch höhere Besteuerungen der Lebens- und Bedürfnißmittel zu bessern, während eine sachgemäßere Besteuerung des Zuckers und des Branntweins sowie eine gerecht vertheilte direkte Besteuerung der finanziell besser gestellten Staatsbürger leicht über die vorhandenen Schwierigkeiten hinweghelfen und die verlangten höheren Ausgaben ausgleichen würden.

Sie kann endlich nicht die Ansicht derer theilen, welche glauben durch zweifelhafte Ausnahmegesetze den Widerstreit der Parteien niederhalten zu können; für sie gilt als oberster Grundsatz: Gleiches Recht für Alle.

Auf diesem Boden stehend, Gehässigkeiten der Gegner nicht beachtend, ist die Parteileitung sicher, die Zustimmung der wirklich liberalen Genossen zu finden und sie hier zum allgemeinen Kampfe zu vereinigen für unsere höchsten politischen Güter.

Nachdem die von uns dem bisherigen nationalliberalen Wahlkomitee angebotene Vereinbarung bezüglich des Herrn Oberamtmann Spielberg wegen anderer vom ersteren eingegangener Verpflichtungen nicht angenommen ist, kann wohl kaum ein Zweifel über die Person unseres zu wählenden Vertreters für uns bestehen.

So gern wir pietätvollen Rücksichten sonst entschieden liberaler Männer Rechnung tragen und ihnen volles Verständniß entgegenbringen, so können wir doch nur eine Befangenheit und falsche Anschauung der maßgebenden Verhältnisse darin erblicken, von unserem bisherigen Abgeordneten absehen zu sollen, der sich auch bei den Gegnern einen hohen Grad der Achtung und Beachtung zu erwerben verstanden und unsern politischen Standpunkt allezeit mit Geist und Kraft überzeugungstreu vertreten hat!

Wir bitten daher Alle, die sonst sich zu unsern Anschauungen bekennen, unbefangen und freien Sinnes und mit Hinblick auf die trübe, unerschrockene und ihres Wollens vollbewußte Streiter erfordernde Zukunft ihre Stimmen zu vereinigen auf unsern altbewährten Vertreter

## Herrn Dr. Alexander Meyer (Berlin),

der sich in der allgemeinen Versammlung am 30. Januar durch seinen Rechenschaftsbericht die volle Zustimmung der nach Tausenden zählenden Anwesenden erworben hat und mit unendlichem Beifall als Abgeordneter bereits in Aussicht genommen worden ist.

Halle, den 1. Februar 1887.

**Das liberale Wahl-Komitee.**

**Aug. Auschütz,** Kaufmann. **Herm. Arndt,** Getreidehändler. **W. G. Beyer,** Kaufmann. **Albert Billing,** Fabrikbesitzer. **H. Brandt,** Cönnern. **Th. Cammerrath,** Lohgerbermeister. **C. F. W. Fischer,** Kaufmann. **Theodor Fubst,** Kaufmann. **C. Gleistenring,** Bäckermeister. **O. Hennig,** Kaufmann. **Gust. Keil,** Rentier. **Carl Meyer,** Kaufmann. **Dr. Karl Müller,** **Wm. Nebert,** Fabrikbesitzer. **Louis Sachs,** Kaufmann. **C. A. Schmidt,** Fabrikant. **Hugo Schulze,** Brauereibesitzer. **G. Seuff,** Stadtverordneter. **Theodor Sernau,** Kaufmann. **Dr. med. O. Thamhayn. Ferd. Tombo,** Kaufmann. **Botho Wartze,** Rittergutsbesitzer. **W. G. Wächter,** Kaufmann. **Ferd. Wolff,** Stadtverordneter.

# Oeffentliche liberale Wählerversammlungen

## in Halle

## Sonntag den 20. Februar cr.

**Nachmittags 3½ Uhr**
im Saale des Restaurant
**„Prinz Carl".**

**Abends 8 Uhr**
im Saale des Restaurant
**„Concerthaus" (Karlstraße).**

In beiden Versammlungen wird der

**liberale Reichstags-Kandidat Herr Dr. Alexander Meyer**

zu den Wählern sprechen.

# Wahlzettel

auf den Namen des alleinigen liberalen Reichstags-Kandidaten, unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten

**Herrn Dr. Alexander Meyer, Landtagsabgeordneter—Berlin**

lautend, sind jederzeit zu haben und werden kostenfrei übersandt von Herrn Kaufmann **W. G. Beyer,** Leipzigerstraßen- und Königstraßen-Ecke vis-à-vis dem Leipziger Thurm.

Auskunft in Wahlangelegenheiten ertheilt Herr Stärkefabrikant **C. A. Schmidt,** Langestraße 10|11.


**Ziehung schon am 3. März 1887.**

NUR **1** Mark.

**Cölner Loose**

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

**2500** Gewinne, Gesammtworth **83 400** Mark,
Hauptgewinn i. W. v.
**25 000** M.; **10 000** M., 5000 M.
3 à **1000** Mk. etc. etc.

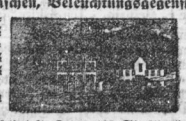
**Cölner Loose** à 1 M., 11 Loose für 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. sind zu haben in sämmtlichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

**A. Fuhse,** Bank-Geschäft, **Berlin W.**
Friedrichstrasse 79, im Faberhause,
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,**
Telephon-Anschl. 7647.

**Schroedel & Simon** (Richard Schroedel)
und **Rich. Zander,** Halle a/S., Charlottenstrasse 8.

**H. Kügler,**
**Glasmanufactur am Bahnhof Zeulenroda (Reuß).**
**Specialität: Flaschen, Beleuchtungsgegenstände, Preßglas.**

Bierflaschen z. Korkverschluß pr. 1000 St. 70 ℳ
Bierflasch. m. Patentverschluß pr. 1000 St. 125 ℳ
Weinfl. pr. 1000 St. 85 ℳ
Selterfl. pr. 1000 St. 65 ℳ
Milch- u. Schnapsflaschen pr. 1000 Stück 50 ℳ



Lampen-Cylinder pr. 1000 St. 20—25 ℳ
Sturmlaternen, complet pr. 1000 Stück 90 ℳ
Schirm-, Hänge-, Tisch-, Hand-, Wand- u. Nachtlampen, Wein-, Wasser- und Liqueurgläser.

Im. Amerikanische Bierseidel ½ L. pr. 100 St. 25 ℳ
Flaschenbiergläser „ „ 9 „
Flaschenfüll- u. Reinigungs-Apparate.

Schönes starkes Glas! Prompte Effectuirung! Eigene Schienenverbindung! Sammelladungen.

**Pastoren-Tabak,**
à Pfund 80 Pfg., nur allein bei
**Gustav Moritz,** neben dem Hauptpostamt.


Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern in die hiesige Kinderbewahranstalt werden wieder angenommen.

Giebichenstein, 15. Februar 1887.
**Urtel.**


**Unterricht**
im **Zither-, Violin-** und **Guitarrespiel** ertheilt nach bester Methode
**A. Zitta,** Gr. Wallstraße 11.

**Damenkleider** werden sauber angefertigt **Glauchaische Kirche 3, H. I.**

**Pfänder** aufs **Leihamt** w. diskret besorgt Leipzigerstraße 2, H. I.

Gebr. Küchenschränke, sowie Sopha-Tisch, Kommoden und Stühle verkauft billig **Henriettenstraße 30, II.**

Eine fast noch neue **Waschmaschine** (J. Newburgs Patent) ist zu verkaufen **Geiststraße 1.**



Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870218051/fragment/page=0004